

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 37

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

— (Zürcher-Rennen.) Das von gestern den 23. August auf heute verschobene Pferderennen des Schweizerischen Rennvereins fand heute, begünstigt vom herrlichsten Wetter, auf der Wollishofer Almend statt. Es waren viele Vereinsnmitglieder und Gäste aus der Schweiz anwesend. Eine Anzahl der elegantesten Equipagen, unter ihnen ein Viergespann prachtvoller Kappen, dem Herrn K. Paravicini-Bachofen in Basel gehörig, erregten noch vor Beginn des Rennens die Aufmerksamkeit des in Schaaren herbeigeeilten Publikums, welches sogar die umliegenden Höhen besetzt hielt.

Um 2 1/2 Uhr begann das Rennen. Eingeleitet wurde dasselbe durch das I. Welt- und Trab-Fahren. Distanz 2000 Meter. Einsatz 10 Fr. einspannig. Preise: 1. Preis 400 Fr., halb vom Stadtrath Zürich, halb vom Schweizerischen Rennverein; 2. Preis 180 Fr. (150 Fr. vom Rennverein, 30 Fr., 1/3 der Einsätze); 3. Preis 70 Fr., 2/3 der Einsätze. Es theilnahmen sich die Herren: 1) Paul Zürcher von Hausen a./N. mit „Nadar“, ungar.-arab. Schimmelstute, 14 Jahr, gefahren durch Hrn. Alf. Schwarzenbach; 2) Dewald, Vereiter von Aarau, „Alvina“, hellbraune Stute, norddeutsch, 7 Jahr; 3) Hauptmann Fischer von Aarau, „Gernse“, braune Stute, norddeutsch, 10 Jahr, gefahren von Hrn. Dewald; 4) Alfred Schwarzenbach von Thalwil, „Stalnoy“, russischer Schimmelhengst, 5 Jahr. Sieger blieben die Herren sub 1, 2, 4 mit 227, 230, 243 Sekunden Umlauf.

II. Herrenreiten. Distanz 1600 Meter. Einsatz 20 Fr. Gewicht 75 Kilo, Vollblut 80 Kilo. Theilnehmer: 1) J. Knecht, Artillerieleutnant, von Glarus, „Dida“, Fuchswallach, englisch Vollblut, 8 Jahr, geritten von Dr. Morgenthaler in Bern; 2) K. v. Grailsheim von Zürich, „Abol Ador“, brauner, englischer Vollblut-Hengst, 10 Jahr, geritten von Bachofen; 3) Jean Fischer von Reutirch, „Coco“, Schimmelwallach, russischer Orloff, 8 Jahr; 4) Hauptmann A. Schöller von Zürich, „Fips“, ungfuchswallach, 9 Jahr. Preise: 1. Ehrenpreis, gegeben von Zürcher Sportfreunden, ein silberner Pokal, 350 Fr. werth, und 600 Fr. baar vom Rennverein; 2. Preis 300 Fr.; 3. Preis die Einsätze, 100 Fr. „Dida“ behielt die Tête und blieb an der Spitze, ca. 20 Pferdelängen vor „Abol Ador“, hielt aber etwa 25 Pferdelängen vor dem Ziel plötzlich an und wandte sich. „Abol Ador“ gewann leichten Vorsprung und siegte mit 194 Sekunden; ihm folgte „Coco“ mit 194 Sekunden und „Fips“ mit 196 Sekunden.

III. Trabreiten von Unteroffizieren und Soldaten. Distanz 2000 Meter. Einsatz 3 Fr. 8 Preise: 500, 250, 200, 150, 100, 70, 50, 50 Fr. Es theilnahmen sich 20 Reiter und blieben Sieger: 1) „Alvina“, hellbraune, norddeutsche Stute, 7 Jahr, geritten von Dewald, Vereiter, in Aarau; 2) „Fridolin“, norddeutscher, hellbrauner Wallach, 5 Jahr, geritten von Gottfried Zimmerly, Dragoner, von Niederwyl; 3) „Delta“, norddeutsche Eisenkimmelstute, 8 Jahr, geritten von Titus Dürr, Gulbe, von Zürich; 4) „Coquette“, kastanienbraune ungf. Stute, 9 Jahr, geritten von Dr. Morgenthaler (Bern); 5) „Gernse“, norddeutsche braune Stute, 10 Jahr, Hauptmann Fischer (Aarau), geritten von Vereiter Dewald; 6) „Wuchs“, hellbraune angloschwyz., inl. Zucht, 11 Jahr, geritten von Dragonerwachtmeister Hiltz; 7) „Hilda“, braune Stute, norddeutsch, 7 Jahr, geritten von Dragoner Fritz Guggenbühl; 8) „Flora“, norddeutsche Stute, 6 Jahr, geritten von Dragoner Winterberg von Saaland. Das Ziel wurde erreicht in 236 bis 285 Sekunden.

IV. Militär-Hürden-Reiten. Distanz 1600 Meter. Hürden von 0,90 Meter. Einsatz 3 Fr. 8 Preise: 500, 350, 250, 150, 100, 70, 50, 50 Fr. Es theilnahmen sich 12 Reiter, wovon 2 ihres Konkurrenzrechtes durch Regelwidrigkeiten verlustig giengen, und es siegten: 1) „Lazar“, Muskatschimmelwallach, 8 Jahr, geritten von Dragonercorporal Gustav Wendle aus Herzog; 2) „Gruis“, norddeutscher dunkler Wallach, 9 Jahr, geritten von Dragoner Wilh. Groß von Minkon; 3) „Fritz“, norddeutscher brauner Wallach, 9 Jahr, geritten von Dragoner J. Hoffmann von Pfäffikon; 4) „Walber“, dunkelbrauner norddeutscher Wallach, 9 Jahr, geritten von Dragoner-

Wachtmeister Emil Lüscher von Muzen; 5) „Daniela“, norddeutsche braune Stute, 7 Jahr, geritten von Dragoner Ad. Jucker von Pfäffikon; 6) „Doris“, norddeutsche hellbraune Stute, 7 Jahr, geritten von Dragoner Baumann von Stütz; 7) „Fridolin“, norddeutscher, hellbrauner Wallach, 5 Jahr, geritten von Dragoner Gottfried Zimmerly von Niederwyl; 8) „Selm“, norddeutscher Muskatschimmelwallach, 5 Jahr, geritten von Dragoner Hans Räf von Zürich. Die Preisreiter bedurften zur Zurücklegung der Strecke 152 bis 172 Sekunden.

V. Hürden-Reiten für Pferde aller Länder. Distanz 2000 Meter. Hürde von 0,90 Meter Höhe. Einsatz 20 Fr. Gewicht 75 Kilo, Vollblut 80 Kilo. Preise: 600, 300, 100, 80 Fr. Es konkurrierten 4 Reiter und siegten: 1) „Abol Ador“, brauner Hengst, engl. Vollblut, 10 Jahr, Herr von Grailsheim zu Zürich gehörig, geritten von Vereiter Malner (167 Sek.); 2) „Laby“, braune Stute, norddeutsche, 8 Jahr, Herr Hauptmann Henry Wehrli von Zürich gehörig, geritten von Vereiter Hoffmann (174 Sek.); 3) „Schaggo“, arabische Schimmelstute, 9 Jahr, dem Premierleutnant E. Gerhardt von Zürich gehörig, geritten von Bachofen (176 Sek.).

VI. Offizier-Jagdreiten. 2400 Meter Distanz. Für Offiziere der schweiz. Armee auf Dienstpferden. Hürden 0,90 Meter hoch. Gaben 0,50 Meter breit. Einsatz 10 Fr. Gewicht 75 Kilo. Preise: Ehrengabe zürcherischer Damen, ein silberner Humpen, 400 Fr. werth, und 700 Fr. baar, 350 Fr., 150 Fr. und 40 Fr. Es konkurrierten 4 Reiter und siegten: 1) „Nera“, dunkelbraune, englische Stute, dem Artillerieleutnant R. Friedrich (Basel) gehörig, (212 Sek.); 2) „Laby“, engl.-norddeutsche, braune Stute, 8 Jahr, dem Artilleriehauptmann Wehrli (Zürich) gehörig, geritten von Dr. Morgenthaler (Bern), (235 Sek.); 3) „Alf“, arab.-ung. Grauschimmelwallach, 6 Jahr, Hauptmann v. Stegler (Zürich), (248 Sek.). Ein 4. Preis aus dem nicht vertheilten 4. Preis des 5. Rennens und dem 4. Preis dieses Rennens kombiniert, wurde dem Dragoneroberleutnant Blau (Bern) mit seiner ungf.-englischen Kappstute, 14 Jahr, als „Uflan“ in Anerkennung seines vorzüglichen Reitens vertheilt. „Uflan“ hielt stets die Tête und langte mit 210 Sekunden zum Ziel. Der erste Preis konnte ihm nicht vertheilt werden, weil der Reiter ein Hinderniß umritten.

Im Ganzen waren 66 Pferde bei dem Rennen in Aktivität. Zwei Pferde übersprangen die Zuschauerbarriere (wohl 4 1/2 Fuß hoch), ohne Schaden anzurichten. Unglücksfälle sind nicht zu beklagen.

Der Abend vereinigte die Mitglieder des Rennvereins zum Souper und freier Zusammenkunft in der Lonhalle.

U n s l a n d.

Oesterreich. (Die O m ü h e r M a n ö v e r.) Man würde sehr feilsagen, wollte man die Uebungen der 5. Infanterie-Truppen-Division im Festungskriege als Festungs-Manöver im eigentlichen Sinne betrachten. Dieselben erfordern so bedeutende Mittel an Zeit, Kraft und Geld, daß — nachdem keiner der drei Faktoren disponibel ist — sich darauf beschränkt werden mußte, der genannten Truppen-Division, welche in Olmütz garnisonirt, sowie den technischen Truppen und der Artillerie Gelegenheit zu bieten, Epfoden des Festungskrieges in mehr taktischem Sinne üben zu können. Daß auch zwei Regimenter Landwehr an den Uebungen theilnahmen, entspricht wohl der Bestimmung dieses Heeresrestes als Besatzungstruppe.

Die Manöver sind wesentlich belehrender Art; die betraute absolute Initiativefreiheit, welche bei den taktischen Manövern, selbstverständlich im Rahmen des Ganzen, zur Geltung gelangt, ist bei den Uebungen im Festungskriege ziemlich beschränkt, mußte doch Vieles bloß supponirt und Aktionen in den Raum von Stunden zusammengedrängt werden, deren Durchführung im Ernstfalle mehrere Tage, ja Wochen in Anspruch nehmen würden. Die Belehrung, ja vielleicht auch etwas die Phantasie muß ausbilden, um wenigstens im Allgemeinen ein Bild der Lösung jener Aufgaben zu geben, welche den Truppen in taktischer Beziehung zufallen.

So z. B. würde von der Besetzung der Polypka-Höhen bis zur vollkommenen Stabilisierung der ersten Artillerie-Aufstellung daselbst im günstigsten Falle ein Zeitraum von einer Woche verstreichen, während bei den Uebungen, die in ihrer Gesamtheit nur drei Tage dauern können, diese beiden Aktionen in den Raum einer Nacht zusammengebrängt supponirt werden mußten. Demgemäß konnten die Feldschanzen und Batterien theilweise nur mit leichtem Profile ausgeführt werden, während der größere Theil nur profiliert und ausgefüllt werden konnte. Ebenso wurde die Artmung nur mit Feldgeschützen aus der Festungs-Dotation markirt, da der Transport von Belagerungs-Artillerie zu kostspielig und zeitraubend gewesen wäre. Auch die gebotene Schonung der Kulturen, welche im Ernstfalle ganz unberücksichtigt bleibt, nahm, wenn auch geringen, so doch immer noch genügend störenden Einfluß auf die ganz kriegsgemäße Durchführung der Aktionen, welche schließlich auch in Folge des Friedensstandes der Truppen wesentlich modifizirt werden mußte.

Nachdem, wie erwähnt, es dem Angreifer (FML. Baron Fröhlich) gelungen ist, auf den Polypka-Höhen die erste Artillerie-Aufstellung zu etabliren, versuchte der Festungskommandant (FML. Freiherr v. Drexler), nachdem während der (supponirten) Woche die Arbeiten des Gegners gestört und Zwischenbatterien errichtet worden waren, durch einen großen Ausfall wieder in den Besitz der Polypka-Höhen zu gelangen und eröffnete heute (den 30. August) früh aus allen Geschützen der Lagerwerke und Batterien ein intensives Feuer gegen die Stellung des Angreifers, welches dieser aus seinen Batterien erwiderte, während die Truppen die Feldschanzen besetzt hatten und die Reserven lagerten.

Die beiderseitigen Sicherungstruppen hatten Schützengräben mit viel Geschütz und Verschanzungen in der Wahl der Vertikalität ausgehoben, doch waren einzelne derselben zu leicht, da man schon aus großen Distanzen die auf die Tornister geschmolzenen Menageschalen in der Sonne über den Rand des Erdaufwurfes blinken sah. Auch würde es sich empfehlen, wenn bei allen Truppen — namentlich in der Linie der Reserven — das Ausheben der Gräben mit abgelegtem Tornister ausgeführt würde.

Unter dem Schutze der Festungs-Artillerie und an der Brünner Chaussee demonstrierend, brachen die Ausfalls-Kolonnen (5 Bataillone, 2 Felobatterien und 2 Eskadronen) nach Zurücklassung eines Bataillons als Deckungstruppe (die Tornister abgelegt) mit der Richtung gegen Nebotein, auf den linken Flügel des Gegners entschlossen und kräftig vor, begegneten jedoch vor Nebotein, welches nebst den westlichen Höhen vom Angreifer stark besetzt war, sehr heftigem Widerstande von überlegenen Kräften. Um den Besitz des Ortes entspann sich — theilweise auf ziemlich kurze Distanz — ein sehr intensives Gewehrfeuer und war das lebhafteste Bild in seinen Wirkungen auf Gehör und Gefühl, namentlich für zartbesetzte Nerven, geradezu aufregend.

Der Ausfall wurde als abgeschlagen erklärt und trat auf das Signal „Feuer einstellen“ fast augenblickliche Ruhe auf der ganzen Linie ein, gewiß ein sehr bezeichnendes Symptom für die Feuerblitzplün der Truppen, welche sowohl im Einzelnen wie im Ganzen tüchtige Schulung zeigten. Namentlich die technischen Truppen wiesen in Ausführung der Arbeiten besondere Leistungen (10 Kubikmeter Erdbewegung per Mann in 10 Stunden) auf. Auch die Batterien, welche von der Artillerie in verbesserter Lage erbaut wurden, gaben deutlich Zeugniß wackerer Arbeit am Tische und im Felde.

Der Vertiefbiger trat nun den Rückzug an, vom Gegner schwach verfolgt, welcher hauptsächlich seine Kavallerie wirksam zur Aktion brachte. Nachdem die Aufnahmestellung erreicht und die Reserven hinter den Fortgürtel eingerückt waren, setzte die beiderseitige Artillerie bis zum Eintritte eines (supponirten) Waffenstillstandes den Kampf fort.

Unmittelbar nach der Uebung, welche der kommandirende General FML. Baron Ringelsheim (Generalstabchef Oberst Ritter v. Wieser) leitete, besichtigte Sr. Majestät das Militärspital und wurde in demselben vom seldärztlichen Stabe empfangen. Der Kaiser besuchte alle Krankenzimmer und sprach auch mehrere Reconvaleszenten und Kranke an.

Dem Manöver wohnte ein äußerst zahlreiches Publikum aus

Ulmüß und selbst aus weiter Umgebung bei und folgte der Entwicklung der Uebung mit vielem Interesse. Der Himmel blaute in wunderbarer Herbstschöne und Klarheit die zahlreichen, festlich geschmückten Orte und Etablissements noch freundlicher gestaltend, als diese wohlhabenden Orte es an sich schon sind. (Verst.-Anzeiger der „Presse“ Nr. 242.)

Frankreich. (Das Kriegsbudget für 1881) enthält einige nähere Angaben über die Verpflegung der Mannschaft und der Pferde. Die tägliche Brotportion besteht demnach aus 750 Gramm Brot oder 550 Gramm Zwieback; die Unteroffiziere empfangen stets Brot, die Mannschaften 301 Tage Brot und 64 Tage Zwieback. Die Fleischportion besteht aus 300 Gramm frisches Fleisch oder 200 Gramm Fleischkonserve oder 200 Gramm Speck. An 329 Tagen im Jahre wird frisches Fleisch, an 24 Tagen Fleischkonserve und an 12 Tagen Speck geliefert.

Die Gesamtkosten für die Verpflegung der Mannschaft betragen 99½ Millionen Franken, wovon 5 Millionen auf die Verpflegung der zur Uebung berufenen Reservisten und 1 Million auf die Mannschaften der Territorialarmee entfallen. Für Brot und Zwieback sind 35 Millionen, für Fleischnahrung 51¾ Millionen, für Wein, Zucker und Kaffee 3¾ Millionen und für Beschaffung eines Vorraths an Hülsenfrüchten ¾ Millionen ausgeworfen.

Der Preis der Portion und Ration stellt sich verschieden, je nachdem dieselbe in Frankreich oder Algerien zu beschaffen ist. Durchschnittlich stellt sich der Preis (in Cts.) folgendermaßen.

Gegenstand der Verpflegung	Preis der Portion bezw. der Ration	
	Frankreich	Algerien
Brot	22,5	21,08
Zwieback	27,68	30,22
Fleisch	34,57	28,31
Fleischkonserve	43,70	46,83
Speck	43,85	46,62
Pferderationen	161,0	118,5

Für 112,884 Dienstpferde des Heeres und 12,895 Genbarmeriepferde sind jährlich rund 50 Millionen Rationen erforderlich, welche 71¾ Millionen Franken kosten.

Verchiedenes.

— (Offizier-Rennen.) Das Malhef der „Neuen Mittl. Blätter“ widmet der Schrift des Herrn von Monteton über die deutsche Pferdebezugt*) einen längeren Leitartikel und spricht sich bei dieser Gelegenheit auch über die Offizier-Rennen aus. Es wird in dem erwähnten Artikel unter Anderem gesagt:

Die Offizier-Rennen will der Herr Verfasser „als schnellge Reiterstücke für die Kavallerie erhalten, gefördert und vom Staate unterstützt sehen“, und er würde sogar nichts dagegen haben, „wenn sie obligatorisch würden“. Nur von der Reitschule wünscht er sie verbannt zu sehen, „um den Charakter als „Reitlehrer-Seminar“ so scharf als möglich zu präzisiren“.

Dem ersten Theil der vorstehenden Ansicht stimmen wir bei, dem zweiten, in Betreff der Reitschule, jedoch nicht, denn auf dieser Anstalt soll die Kampagne-Reiterei nicht allein in der Bahndressur, sondern auch in dem Terrainreiten in mustergültiger Weise gelehrt und zur Ausführung gebracht werden. Das sichere, fähne Reiten im Terrain gehört daher mit zu der Aufgabe der Reitschule, und Jagd- und Hindernisrennen werden mit in den Kreis der nöthigen Uebungen gezogen werden müssen. Allerdings wird dieses nur in dem Maße geschehen dürfen, als solche Rennen Vorranggegenstand bleiben und nicht Sportergnügen werden. In einer solchen Weise betreiben, wird das Jagd- und Hindernisrennen aber für das Reitinstitut sicherlich nur Vortheil bieten, denn es wird dadurch einer Einseitigkeit in der Bahndressur vor-

*) Die erwähnte Schrift führt den Titel: „Wie entspricht die deutsche Pferdebezugt am besten dem Staatsinteresse?“ Von Otto Digeon von Monteton. Berlin, Verlag von E. S. Mittler und Sohn. 1880.